

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheinet zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Postweg 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 52 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigenannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
No. 407. Redaktions-Gespräch Nr. 52. keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Sonntag, den 1. September.

Verlags-Gespräch Nr. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Reise Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Sonnen- und Mond-Abonnenten werden und kosten wöchentlich
bei fremder Zahlung in's Haus

nach Osten, Afrika und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

90

Abonnenten beliehen man ihre Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politische Uebersicht.

Die Woche stand unter dem Zeichen der
Blamirten. Blamirt sind zunächst die Eng-
länder in Afrika, woher geradezu trostlose Nach-
richten für 1100 phrygische der Meere kommen. Noch in
diesen Nachrichten um, mit dem Wider-
stand es vorbei und an Geld fehle es gänzlich.
Heute steht dagegen die dieswöchentlichen
Versuchsgesellschaft von Omburman! Fast bis zur
Steinbohrer sind die Vuren vorgebrungen.
Weinaren Briten friedliche Vurentricks über-
Das Viehs herab, um sodann einen Sieg
Nestlosamen. Fast möchte man angesichts des
in der Welt noch an eine Gerechtigkeit in der Welt
Engl.

Blamirt sind ferner die Franzosen, denen der
Glan, stündlich durch den Verlauf der Dinge in
China, so lange eine Nase zu drehen ge-
wöhnt ist, mit westlicher Nachbar die diplomatischen
Verhältnisse überbrach. Auf den Gang der Dinge darf
man sich verlassen. Eben schied sich der Zar zu einem
Antritt an und der Zar hat keinen Grund,
an Sanktionen zu sein.

Blamirt sind ein wenig auch wir selber, jedoch mehr
in humoristischer Sinne, insofern unsere Diplomatie
immer noch zu große Aufstandsbegriffe vor gewissen
Mandatschönen und Sühneprinzen hatte.
Der frühere Kaiser erlebte, der letzte in unseren
Verhältnissen mit den Chinesen. Leider steht nach dem ganzen
Verlauf, den die Entwicklung der chinesischen Ange-
legenheit bisher genommen hat, zu befürchten, daß
Graf Waldersee zu früh seine erfolglosen Reden ge-
halten hat. Derzeit liegt schon laufen Gerüchte um, daß

China ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial an-
sammele, und das Edikt, welches die Einfuhr von Feuer-
waffen und Munition verbietet, ist so zweideutig gehalten,
daß die Befehlshaber von Neuem Einspruch zu erheben ge-
wungen sind.

Auch sonst liegt trotz der eingetretenen kühleren
Witterung eine schwülere Luft in der Politik. Zwischen
Rußland und Oesterreich besteht eine ziemlich
Verstimmung und man merkt, daß Oesterreich sich an-
stellt, aus der mehr abwartenden Haltung herauszu-
treten und wieder eine mehr aktive Politik im Balkan zu
betreiben, wofür die Serben Russen anfangen, sich wie zu
vorne zu fühlen. Wissen die Russen vielleicht gar, daß
die Serben in dem zahlungsunfähig gewordenen Os-
manreich einer Krise zutreiben, und thun sie deshalb
so als wären sie mit Bulgaren und Serben? In
dem elterlichen Weltwinkel sieht es gegenwärtig
jedenfalls sehr trübe aus.

Ganz mißlich liegen die Verhältnisse in Vene-
zuela und Kolumbien. Der Krieg ist zwar nicht
erklärt worden, dennoch meint er im vollen Gange zu
sein. In Venezuela ist die Verfassung außer Betrieb
gesetzt worden und in Kolumbien hat die Regierung sich
so ziemlich diktatorische Maßnahmen angedroht.
Deutschland hat ein Kriegsschiff dorthin geschickt und
alle Welt weiß, daß die Vereinigten Staaten auf dem
Sprünge stehen, nicht weiter zu gehen, als es der Schutz
der amerikanischen Interessen und die Erfüllung der im
Vertrage von 1846 enthaltenen Verpflichtungen er-
fordert. Das kann unter Umständen aber gar sehr weit
gehen, zu weit gehen und dadurch ebenfalls heftige inter-
nationalen Verwicklungen herbeiführen.

Politisches Wettergewölke hat sich auch über
Marokko zusammengezogen. Mögliche Anarchie soll in
diesem Reiche herrschen und deshalb glauben die Spanier
die Zeit für gekommen, sich für den Verlust Arabas ge-
gebenen Falles mit marokkanischem Gebiete schadlos
halten zu müssen. Zu diesem Zwecke empfiehlt der ge-
wessene spanische Ministerpräsident Silvela einen engeren
Anschluß an Frankreich, während das fünfmalige
Ländchen Portugal von England höchst artig ge-
häftelt wird. Beide Staaten der Pyrenäenhalbinsel
suchen trotz der chronischen Geldklemme, in der sie stecken,
ihre kriegerischen Verteidigungsmittel zu verstärken,
Spanien gegen und Portugal für England.

So bereiten sich allgemach im Stillen neue politische
Gruppierungen vor, und Graf Bülow wird finden, daß
das Leben als leitender Staatsmann bei solchen Zeit-
läufen täglich aufregender wird. Er hat sicherlich jetzt
schon genug zu thun, die verschiedenen Gewölke zusammen-
ballungen am politischen Horizont aufmerksam zu ver-
folgen, so daß ihm kaum Zeit übrig bleiben dürfte, sich
eingehend mit der ganz gewaltigen und allgemein in
allen Parteilichkeiten verbreiteten Mißstimmung und Ver-
einstimmung über das Gumbinner Kriegsg-
richtsurteil zu befassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. September.

ne. Der September ist aus dem Worte „septem“, d. h.
sieben, hervorgegangen, denn er bildet im altromischen Kalender
den siebenten Monat. Im Deutschen wird er Herbstmonat, Haber-
monat und Michaelismonat genannt. Auch der Name „Scheidmonat“
findet sich hier und da. Diese Bezeichnung stammt aus dem
Angelsächsischen und bedeutet „der Scheidende“, da sich in diesem
Monat Sommer und Herbst scheiden.

ne. An kirchlichen und lokalen Festen, Terminen und
Geburtstagen verzeichnet der September am 1. Alexandras, Ge-
mahlin des Prinzen Ernst, Regenten von Sachsen-Coburg-
Gotha, geboren 1878. 1. Regibius, Landespatron von Rärthen.
8. Maria Geburt. 9. Friedrich Großherzog von Baden, ge-
boren 1826. 13. Ernst, Prinz zu Hohenlohe-Langenburg,
Regent von Sachsen-Coburg-Gotha, geboren 1863. 14. Kreuz-
Erhöhung. 16. Ernst, Herzog zu Sachsen-Altenburg, geboren
1826. 18. Quatember. 20. Bußtag in Württemberg. 21.
Matthäus, Ev. 24. Rupertus, Landespatron von Salzburg.
28. Wenzel, Landespatron von Böhmen. 29. Michaelis.
30. Hieronymus, Landespatron von Dalmatien.

ne. Alte Bauernregeln vom September. Ist Regibius
ein heller Tag, ist der schöne Herbst anfang. — Ist's am
ersten September rein, wird's den ganzen Monat sein.
Septemberregen kommt Saaten und Reben gelegen. — Wie
es St. Regibius vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Nach
St. Regibius-Gewitter wird man im Hornung vor Kälte zittern.
So der nächste März wie der September, so der Juni wie
der Dezember. — Späte Rosen im Garten, lassen gelinden
Winter erwarten. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im
Winter lange Zeit warten. — Wie sich's Wetter um Mariä
Geburt (8.) mal dreht, so wird's sich's Wetter vier Wochen ge-
halten. — Viel Gewitter im September, viel Schnee im März
und ein reiches Kornjahr. — Ein kalter September, viel Regen
und Nar, macht ein gutes Jahr. — Wenn Matthias weint
stark lacht, er stalt sein Korn. — Wenn Michaelis weint
Schnee vor Michaelis, so viel dann auch im Winter. — Wenn
die Zugvögel lange bei uns sind, so ist das Jahr ein gutes.
nicht aus. — Zu Michaelis Wind von Nord, ein kalter Winter.
starken Wintersturm. — Viel Eichen im September, viel
im Dezember. — Fallen die Eichen vor Michaelis, so ist der
der Wärme schnell bergab. — Warme Nächte bringen Regen
wein, bei kühlen Nächten wird er sauer sein. — Wer Korn
um Regibius säet, nächstes Jahr viel Frucht abmahlt. — Wenn
Sennen viel im Staube wühlen, ist's daß sie Sturmes Regen
fühlen. — Sieht man die Zugvögel zeitig ziehn, bedeutet's,
daß sie vor Kälte flieh'n. — Der Hopfenblütliche starkwüchsig
Dunst, verkündet trockne, warme Luft. — So lange der Reibig
noch nicht weicht, ist milde Witterung angezeigt. — Der erste
Reif bei Vollmond droht den Blättern und den Blüten Tod.
— Zieht's Eichenhorn ins Winterneß, wird bald die Kälte
hart und fest. — Sind Mädel noch die Vögel da, so ist der
Winter noch nicht nah. — Scharten die Mäuse tief sich ein,
wird ein harter Winter sein, und sogar viel härter noch, baven
die Ameisen hoch. — Stehen zu Michaelis die Fische hoch, kommt
viel schönes Wetter noch. — Je rauher der Hase, je bärder er-
friert Du die Nase. — Wenn viel Spinnen kriechen, sie schon

Fenilleton.

Die Burg Sonnenberg.

Bei dem letzten Besuche von Fremden und Einheimischen,
dessen sich der besuchte Ausflugsort Sonnenberg in diesem
Jahre erfreut, mag es auffallend erscheinen, daß der Burg-
ruine als solcher von den Besuchern nur wenig Beachtung
geschenkt wird. Ist doch die Mehrzahl derselben lediglich be-
reht, auf die Ruinen des Hauptturmes zu gelangen, um
den sich von hier aus bietenden — allerdings hervorragenden
schönen Rundblick zu genießen, ohne jedoch dem alten Thurm,
der den früheren Burgbesitzern in höchster Bedrängnis als
Zufluchtsort gebot, oder den übrigen, zum Theil gut er-
haltenen Burgbauten die verdiente Beachtung zu schenken. Es
wäre sehr zu bedauern, wenn in gegenwärtiger Zeit, wo das
Interesse an den Ueberresten der wehrhaften Wohnbauten und
Burgen des Mittelalters in stetigem Wachsen begriffen ist und
an manchen Orten selbst minderwertigen Objekten zugewendet
wird, die Burgruine Sonnenberg von den
den herrlicher Profanbaukunst übersehen würde.
auf 10 Maaßbauten bis auf einige hochaufragende Reste
Markt, welche Mauerzüge von Ruinenanlagen verdeckt
die noch vorhandenen und sichtbaren burg-
in vollkommenes Bild einer mittelalterlichen
Wehrbau dar; welches — auf steil abfallendem Berg-
dort — durch dessen Abhänge vor unmittelbaren Berg-
steigungen und von dem höher ansteigenden Berglande,
ab, durch einen jetzt eingeebneten Graben ab-
gegrenzt. Ferner der mächtige Hauptthurm, der
Burganlagen das Kernstück der Verteidigung
hundert Fuß auf dem höchsten Punkte des Burgterrains
Hauptthurm der Burg Sonnenberg ist 11,30 zu
und 25 Meter hoch; er diente vermuthlich seiner
Zeit und Höhe den Burginsassen als Ugnis-
in der Ferne den herannahenden Feind zu er-
kennen als Wachtthurm, wenn die von einem

überlegenen Gegner bedrängten Burginsassen die übrigen Burg-
gebäude ausgeben und in diesem letzten und sichersten Ver-
theidigungsort ihre Zuflucht nehmen mußten, dessen Stärke und
Höhe ihnen allenfalls die Möglichkeit gewährte, den Gegnern noch
längere Zeit Stand zu halten und einer glücklichen Wendung
ihres Schicksals entgegenzuarbeiten. Für die Erhaltung dieses
Hauptturmes ist viel gethan worden; in letzter Zeit ist auch
das freundliche Thurmzimmer neu ausgestattet und mit Ruhe-
sitzen versehen worden. Die frühere Ramin-Einrichtung in
diesem Räume, welche den Insassen zur Erwärmung auch der
darüber liegenden Stodwerke und im Fall der Verteidigung
des Turmes zum Anglühen der auf den Feind geschleuderten
Holzscheite diente, ist jetzt als solche nicht mehr zu erkennen,
doch ist eine derartige Anlage in der Palastwand neben dem
Pächterhaus bis auf den fehlenden Rauchmantel erhalten ge-
blieben. Das direkt auf dem Felsgrund befindliche unterste
Geschloß des Hauptturmes — das sogenannte „Verlies“
— ein mit rundbogigem Tonnengewölbe überdeckter Raum von
6 Meter Höhe und 4,30 zu 3,20 Meter Seitenlänge, diente im
Fall einer Belagerung als Magazin für Proviant und Ver-
theidigungsmaterialien; es wird jetzt als Weinsteller benutzt. Die
Umfassungsmauern dieses Raumes sind 3,5 bis 3,7 Meter stark.
Der Verliesraum war früher nur durch eine enge Öffnung
im Gewölbe vom darüberliegenden Stodwerk aus zugänglich
und eine Thür zu ebener Erde nicht vorhanden, weil solche
dem Angreifer Gelegenheit zum Eindringen bieten konnte. Der
einzige Eingang zum Hauptthurm einer Burg befand sich in der
Regel in der Höhe des über dem Verlies liegenden Stodwerks
und war von außen nur durch eine Leiter oder durch eine nach
den Wohnräumen führende Holzbrücke zu erreichen, welche beide,
im Falle des Rückzuges der Burginsassen, in den Thurm be-
seitigt wurden. Hier bei Burg Sonnenberg befand sich dieser
Eingang — wie üblich — an der der Angriffsseite abgekehrten
Wand des Thurmes. Der jetzige Eingang, zu welchem der Be-
sucher mittels einer eisernen Treppe gelangt, ist leider auf Kosten
eines früheren Fensteröffnungs gewonnen worden. Ueber dem
Verlies liegen noch vier Stodwerke, von denen drei mit Balken-
decken versehen waren, während das obere noch jetzt von einem
flachen Tonnengewölbe überdeckt ist. Von diesem letzteren Stod-

werk aus führt eine in der Mauerbilde liegende steinerne Treppe
auf die früher mit Brustwehr und Zinnen versehene Wehrplatte
des Thurmes. Nur wenige enge Lichtschlitze erhellen die Stod-
werksträume; die Thurmwand an der Angriffsseite (in welcher
sich jetzt der Eingang zu dem als Keller dienenden ehemaligen
Verlies befindet) ist ganz ohne Lichtöffnungen oder Schieß-
scharten. Das Fehlen dieser letzteren erklärt sich aus dem Um-
stande, daß die Bestreichung des Angriffsgebietes von den vor
dem Thurm liegenden Wehrmauern und den gleichfalls ver-
theidigungsfähigen, thurmartigen Palastbauten aus erfolgte.
Um den Hauptthurm gruppierten sich die übrigen Gebäude, welche
die obere Burg bildeten. An diese schloß sich die untere Burg
mit den weiteren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dem Thor-
bau und dem Kapellenturm. Der ganze Burgbereich war von
einer noch jetzt 7 bis 8 Meter hohen Wehrmauer umschlossen,
deren Umzug eine Länge von etwa 350 Meter besaß und deren
Verteidigung eine ungewöhnlich starke Besatzung erforderte, wenn
der Gegner seinerseits in der Lage war, die Burg von allen
Seiten mit ausreichender Mannschaft anzugreifen. An der
Südseite dieser Ringmauer steht der Kapellenturm,
welcher aber in der Hauptsache zu Verteidigungszwecken diente,
nämlich für die Bestreichung der Burgstraße und des vor ihm
liegenden Terrains, welches allenfalls dem Gegner Gelegenheit
zur Aufstellung seiner Wurfmaschinen bieten konnte. Durch die im
Schiffel des oberen Gewölbes befindliche rechteckige Öffnung
nahmen die Verteidigungsmannschaften ihren Aufstieg auf die
mit Zinnen umgebene Wehrplatte des Thurmes. Der untere,
früher mit einem rundbogigen Tonnengewölbe überdeckte Raum
diente mit dem an der Ostseite anschließenden Chorbau als
Burgkapelle. Ein schöner Zug des mittelalterlichen Lebens
ist die bei Hoch und Niedrig herrschende Frömmigkeit, und es
hatte daher auch jede Burg einen dem Gottesdienst gewidmeten
Raum, die Burgkapelle, wenn auch bei beschränkter Bauber-
hältnissen oft nur eine Altarnische deren Stelle vertreten mußte.
Es ist zu bedauern, daß die eigenartige und interessante Burg-
kapelle Sonnenbergs, dieses gottgefällige Werk des Grafen
Ruprecht des Streitbaren von Nassau, wegen ihrer etwas ver-
steckten Lage so wenig beachtet und jetzt zur Ablagerung von
Dela, Abriß und Sonstigem benutzt wird. Der Thurm

Reisenden zusammen in einem Abteil befördert werden, wenn angänglich, sollen aber auch diese in einem besonderen Abteil untergebracht werden. Auch diese haben nur für die besetzten Plätze zu zahlen.

u. Aus der Vogelwelt. In der gefiederten Schaar beginnt die gewaltige Herbstzählung und schon sammeln sich die Zugvögel zu Schwärmen, um sich und ihre Jungen im Fliegen zu üben. Die Sperlinge, die Gassenjungen in der Vogelwelt, sind in der dritten Brut begriffen und die Rebhühner in der zweiten. Auer-, Vort- und Haselhühner, Aasänen und Rebhühner führen ihre Jungen in Wald, Feld und Wiese umher, und die Herbstfresser streichen mit ihren diebstahligen Jungen durch Feld und Busch. Die Grasmücken, Drosseln und Rothkehlchen ergötzen sich an reifen Beeren, die Meisen an Rohrküpfen und Sonnenblumen und die Sperlinge und Finken werden in den Gärten lästig. Mit Unbehagen sehen wir dann die trauten Freunde allmählich scheiden. Es ziehen schon im August fort: die Gartengrasmücken, Gartenlaubvögel, Turm- und Uferschwalben, Sperber und Junggrasmücken, Bachstelzen, Sumpfsprossler, Fliegenschwärmer, Nachtigall, Amdul, Pirol, Mandelkrähe, Storch. Viele Vögel befinden sich jetzt arg in der Mauer und andere üben sich in Scharen für die bevorstehende Reise. Man sieht, wir haben die Höhe des Jahres überschritten, die Säger des Waldes, welche so oft unser Ohr und Herz erfreut haben, verlassen uns; der Herbst naht, das Laub fällt bereits hier und da von den Bäumen: es geht auf den Winter zu.

a. Sonnenblumenmark als Mittel gegen die Gefahr des Ertrinkens. Während man bisher als Hilfsmittel zur Rettungsgürteln und Rettungsdecken gegen die Gefahr des Ertrinkens nur Reumthierhaare und Korkstücke zur Verfügung hatte, erwies sich in jüngster Zeit auch das Mark der Stengel der Sonnenblumen hierzu als sehr geeignet. Ein dreieckiges Kilogramm dieses Markes genügt, eine Schwimmweste zu füllen, die es auch dem des Schwimmens Unkundigen ermöglicht, sich Stunden lang, ohne unterzusinken, im Wasser zu halten und zu bewegen. Da dies Rettungsmittel schon darum eine starke Anwendung in Anspruch nehmen kann, weil es sehr wohlfeil ist, hat sich in Berlin eine Gesellschaft zur Anbahnung der Sonnenblume zu Rettungszwecken gebildet; sie hat auf einem Gebiet von 12 Morgen 80,000 Stengel von Sonnenblumen angepflanzt, welche 800 Kilogramm Blumenmark liefern, mit denen man nicht weniger als 25,000 Schwimmwesten herstellen kann.

— Besitzwechsel. Herr Heinrich Schmidt-Cassel hat verkauft seinen Ader zwischen der Riehlstraße und der Weidestraße, neben Daniel Michael Schmitz Erben belegen, an Frau Daniel Michael Schmitz, Witwe. Der Kaufpreis betrug für die Rühle 900 Mark. — Die Herren Heinrich Kern und Karl Himelreich erwerben mehrere Bauplätze an der Dohlemerstraße von den Herren Heinrich Daniel Kraft, Julius und Ludwig Strauß und Karl Berger zu dem Preise von 1100 Mark pro Rühle.

*** Aus der Umgebung.** In Mainz machte der verheiratete Magaziniere Gottlieb Reinhardt einen Selbstmordversuch. Er schoss sich eine Kugel in den Kopf und wurde sterbend ins Hospital gebracht. Die 19-jährige Elisabetha Weimar vergiftete sich wegen unglücklicher Liebe mit Salzsäure. Das Mädchen starb im Krankenhaus. — Zur Errichtung einer Restaurationshalle auf der Burg bei Rastau a. L. sind dem Verschönerungs-Verein vom Minister des Innern 3000 M. bewilligt worden. — In Schmitten ist wiederum ein recht schmerzlicher Streich verübt worden. In einen Teil des Bades von Schmitten nach Dorsweiler und in den Weiler des Bürgermeisters a. d. D. sind mehrere Karren Kalk geworfen worden und somit die darin befindlichen Fische vergiftet. Der Täter ist bekannt. — Herr Bürgermeister a. D. H. in Weyer ernannte von 203 Rützen, welche mit Pektus Roggen bestellt waren, 42 Centner 50 Pfund, pro Morgen also 20 Centner 93 1/2 Pfund. — Die Abrechnungen des Gefangenenfreies in Langenschaalbach ergaben ein so günstiges Resultat, daß die Garantien nicht mehr zuzuführen brauchen. — Auf der Station Hochheim werden zur Zeit nicht vollständig gereifte Zweitschneide verladen, welche für das Ausland bestimmt sind. Der Preis stellt sich auf 3.50 Mark der Centner. — In Dieburg überfiel ein unbekannter Strolch im Felde eine 70-jährige Frauenperson, die Dienstmagd Margarethe Siefert, indem er sie zur Herausgabe ihres Geldes aufforderte. Da der freche Begleiter nur 10 Pfennige bei der armen Person vorfand, würgte er dieselbe und schlepte sie in ein Gebüsch, wo er ihr einen tiefen, lebensgefährlichen Schnitt in den Hals beibrachte. In bewußtlosem Zustande wurde die arme, alte Person später aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Das Domänenverwalter Burg bei Dernbach ist von Oekonom Anton Müller von Hof Hohenberg bei Montabaur für 1100 Mark pro Jahr auf die Dauer von 18 Jahren gepachtet worden. Die Pachtzeit beginnt am 24. Juni 1902. — Die 17. Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps weist einen Toten aus dem Unterhaukreis auf. Es ist dies der Trainsoldat Karl Adam aus Scheidt, früher beim Trainbataillon Nr. 7.

Vermischtes.

*** Schnellbahn Berlin-Hamburg.** Das Projekt einer elektrischen Schnellbahn Berlin-Hamburg nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Der Entwurf rührt von dem Berliner Ingenieur Pehnbürger her. Die Fahrgeschwindigkeit ist so bemessen, daß die Strecke Berlin-Hamburg in 2 1/2 Stunden zurückgelegt wird. Für jede Haltestelle ist ein Aufenthalt von einer halben Minute in Aussicht genommen. Es können auch nach jeder Richtung Güterzüge durch elektrischen Betrieb befördert werden. Die Stromzuführung soll oberirdisch erfolgen, und zwar in Form von Dreifachstrom. Die Leitung soll mitten zwischen den beiden Gleisen aufgestellt werden. Das Anlagekapital ist auf 10 Millionen Mark, die Betriebskosten sind auf 1,050,000 Mark veranschlagt.

*** Der Stolz auf den Familiennamen** kommt in einer Erklärung zur Geltung, welche der Familienrat der Familie Webedel zur Hofst. in dem Inzeratentheil einiger Berliner Zeitungen erläßt. Die Erklärung enthält einen Protest dagegen, daß der Senat der freien und Hansestadt Hamburg durch Verleihung an Dritte wiederholt über den Namen Webedel verfügt habe, unter Nichtbeachtung derjenigen Familie, die kraft uralter niederländischer Abstammung diesen Namen seit vielen Jahrhunderten führt. Der Familienrat der Familie Webedel beklagt es, daß die Reichsgesetze gegen solche Vorgänge keinen Schutz gewähren, und als wie ernsthaft er seine Beschwerde anlegt, geht aus folgendem Satz der Erklärung hervor: „Derlei

Vorgänge verletzen unser Erachtens nicht nur die einzelnen davon Betroffenen, sondern haben weit über den besondern Fall hinaus grundsätzliche Bedeutung; sie legen die Reime schwerer Gefahren für deutschen Familiensinn und deutsches Volkstum.“

*** Ein salomonisches Urtheil.** Schweizer Blätter melden folgenden merkwürdigen Entscheid der Züricher Polizei. Kürzlich wurde ein böser Stier durch die Stadt zur Schlachtbank geführt. Mitten in der Stadt rief er seinem Treiber aus. Auf dem Trottoir der belebtesten Straße rannte er dahin und jagte vor sich her Alles in die Flucht. Ein beherzter Droschkentreiber, der des Weges gefahren kam, warf sich dem rasenden Thiere entgegen und mit Hilfe eines hinzugelommenen Polizisten gelang es, den Ausreißer seinem Bestimmungsorte zuzuführen. Von Rechts wegen mühte die höchst einfache Geschichte zu Ende sein; daß sie es aber noch nicht ist, giebt ihr erst ihren richtigen Charakter. Etlliche Tage später erhielt der müthige Kutscher ein Strafmandat über 6 Francs 70 Cent., weil er durch bewußten Anlaß einen Volksauflauf hervorgerufen und sich in polizeiliche Funktionen eingemischt habe.

*** Der „militärische“ Regenschirm.** Aus Jschl wird dem „N. Z. J.“ gemeldet: Erzherzog Franz Salvator, der Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef, der sich gegenwärtig hier aufhält, hat mit einem alten Vorurtheil gebrochen. Es schien bisher nicht recht zulässig, daß ein Offizier, der die Uniform trägt, sich mit einem Regenschirm zeigen darf. Als es dieser Tage wiederholt regnete, kam der Erzherzog in seiner Oberuniform mit einem ziemlich umfangreichen Parapluie auf die Esplanade. Er spannte ihn auf, wenn es regnete, nahm ihn unter den Arm, wenn das Regenschirm überflüssig wurde. Drei Tage hindurch war der Erzherzog nicht ohne Schirm zu sehen. Erzherzog Ludwig Viktor, der Bruder des Kaisers, kam nachmittags aus dem Hotel Elisabeth, wo er einige Tage wohnte. Es begann zu regnen. Der Erzherzog trat unter die Thoreinfahrt zurück. Da kam aber Erzherzog Franz Salvator, anscheinend eine Melodie vor sich hinpfeifend, vom Regenschirm geschützt, des Weges daher. Und Erzherzog Ludwig Viktor holte sich einen massiven Regenschirm aus dem Hotel. Der Parapluie ist also armeerfähig geworden, wenn der Offizier, von der Freiheit des Ausplatzes Gebrauch machend, den Säbel abgelegt hat.

*** 500 Steine in den Nieren.** Ueber einen in der medizinischen Literatur noch nicht beschriebenen Fall berichtet die eben erschienene „Wiener klinische Wochenschrift“. Folgendes: Ein 21-jähriger Soldat war auf dem Marsch erkrankt und starb am neunten Tage darauf. Bei der Sektion ergab sich, daß die rechte Niere 60, die linke aber über 400 Steine enthielt, so daß man mit Recht von einer Petrifikation beider Nieren sprechen kann. Eine Zahl von über 500 Steinen ist in der Literatur bisher nicht verzeichnet und ist in dem beschriebenen Fall hauptsächlich das jugendliche Alter auffallend. Der Alkoholisismus, den der verstorbene Soldat zugegeben hat, kann die kolossale Steinbildung allein nicht erklären.

Prinz Tschun in Basel.

Was hat er nur, der Prinz der Sühne, Daß er nicht fortsetzt seine Bahn? Bestel ihn plötzlich Cholera? Schmerz ihn vielleicht ein hoher Zahn? Ist er gepakt vom Lampenfieber? Hat Angst er vor der Aubienz? Bangt ihm vor einem Rasenflüßer, Der Strafe für Impertinenz?

Glaubt er, er müsse Qualen leiden? Bangt ihm für seinen Prinzenlopf? Meint er, man möcht' vom Haupt ihm schneiden Als Sühnopfer seinen Kopf?

Bestimmt ihn Müdigkeit zum Rasten? Ging ihm das Reisegeld schon aus? Zwingt Kassenjammer ihn zum Fasten Und fürchtet er den Sühneschmaus?

Liegt ihm die Mission im Magen? Hat er sich unterwegs verhaspft? Sind's Hühneraugen, die ihn plagen? Ist er am Ende nur — verschluckt?

Was hält ihn sonst im Schweizerlande? Der Schweizerkäs? Das schöne Vieh? Die feinen Seidenfabrikate? Die „Jungfrau“, Basels „Vedekel“?

Sind's die Gepäd-Jostrevisionen, Die hindern ihn und seine Schaar? Ist das's die „Basler Missionen“, Sie fesseln China's Missionar! W. Wdn.

Kleine Chronik.

Die Verhältnisse an der Provinzial-Gebammen-Lehranstalt in Köln werden die Gerichte nun doch noch beschäftigen, obwohl die Königl. Staatsanwaltschaft zu Köln das Ermittlungsverfahren gegen den Anstaltsdirektor Dr. Frank eingestellt hat. Franks Widersacher, Dr. Großhoff, hat nämlich rechtzeitig bei der Oberstaatsanwaltschaft Beschwerde gegen den abweisenden Bescheid der Königl. Staatsanwaltschaft erhoben und ein zahlreiches Zeugenmaterial benannt, dessen Vernehmung über bestimmte Punkte er beantragt. Weiter hat der frühere Assistenzarzt an der Gebammenanstalt, Dr. Bong in Köln, Beschwerde beim Oberpräsidenten erhoben, und eine in der Gebammenanstalt gewesene Frau Dettmer aus Hadenbroich bei Neuf hat wegen eines unberechtigten operativen Eingriffs gegen Dr. Frank Anzeige erstattet.

In Ludwigshafen schoß der Arbeiter Karl Diehl aus Kaiserslautern auf eine aus der Fabrik heimkehrende Frau dreimal aus dem Hinterhalte und brachte sich hierauf selbst drei Schüsse bei. Beide sind tödtlich verletzt. Verschmähte Liebe soll die Ursache zur That bilden.

Beim Ueberschreiten der Gasse am Bahnhof zu Euskirchen wurde der Lokomotivführer Tisch von einem aus Köln kommenden Zuge überfahren. Der Verunglückte, dem beide Beine abgehauen wurden, war sofort todt.

Aus dem Kurort Neuenahr erzählt das „Kölner Tageblatt“, daß ein dort seit 20 Jahren lebender Kaufmann durch die Intrigen seiner zweiten Frau bei vollem Verstande gewaltsam in die Irrenanstalt zu Andernach eingeschleppt worden sei, und zwar durch drei handfeste Männer, die angeblich von der Frau durch Zahlung von 150 M. dazu gezwungen worden seien. Die Männer schlichen sich Abends in

das Haus, fesselten den Wehrlosen und verbrachten ihn per Wagen in das Irrenhaus, wo er bereits seit einigen Tagen weilte. Die Neuenahrer Bürger erstatteten inzwischen Anzeige bei dem Landrathsamte; verschiedene Vereine berufen Versammlungen ein, um Stellung zu diesem skandalösen Vorgange zu nehmen.

Auf Ersuchen der Kriminalpolizei in Berlin wurde Nr. 43 des „Sahr“ wegen Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.

In Delsburg bei Braunschweig wurde die Frau des Schaffners Nebelung um 70 M. beraubt und dann ermordet. Der Raubmörder ist verhaftet.

Die bayerische Staatseisenbahnverwaltung beabsichtigt, in Wschaffenburg eine Schiffsverwerft nebst Werkhütte für die Reihenschiffbauerei zu errichten.

Bei einer Schachtelreparatur in der lothringischen Kohlengrube „Spittel“ wurde durch Anprall des Förderkorbes an die Seilscheibe ein Steiger und ein Bergmann so furchtbar verstimmt, daß sie alsbald starben. Ein dritter Bergmann ist lebensgefährlich verletzt.

Durch Brieftauben, die in den Gärten des Vatikan eintrafen, wurde dem Papst in lateinischen Versen mitgeteilt, daß auf dem Gipfel des Monte Capreo bei Carpineto ein Kreuz von 20 Meter Höhe in Gegenwart des Alerus von den Angehörigen der Familie Pecci und einer großen Volksmenge enthüllt worden sei. Der Papst ließ an das Comito in Carpineto telegraphisch den Wunsch übermitteln, daß dieses Kreuz das Symbol der Erlösung, ein Unterpfand des Glückes und der Beschützung seines Heimathlandes sein möge.

Letzte Nachrichten.

wb. New-York, 31. August. Der Kapitän des amerikanischen Kriegsschiffes „Madias“ telegraphirte aus Colon: Besuchte Panama und Colon. Keine organisierte Streikmacht der Rebellen erschien in der Nähe der Eisenbahn. Daß der freie Verkehr unterbrochen werde, ist nicht wahrscheinlich. Das Gerücht, amerikanisches Eigenthum sei bedroht, ist unbegründet. — Das „Evening Journal“ meldet aus Quitot: Die kolumbischen Aufständischen ständen, dem Vernehmen nach, an der kolumbischen Grenze in Sicht der Regierungstruppen. Eine Schlacht werde erwartet.

China.

wb. London, 31. August. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 30. August: In einem hier eingegangenen Berichte über die Strafen, welche anlässlich des Gemischels von Chuchan verhängt worden sind, heißt es, der Hauptmann, der Wache hatte, sei am 25. August enthauptet worden. Der Gouverneur sei bereit, noch 24 andere, weniger Schuldige streng zu bestrafen. Der Provinzialstatthalter Jungtsching und der Taolai Bao, die in erster Linie die Schuldigen seien, hätten kürzlich Shanghai verlassen, ohne degradiert worden zu sein. Letzterer befände sich dem Vernehmen nach auf der Reise nach Singanfu. Man glaubt übrigens nicht, daß eine strengere Strafe als der Verlust eines Amtes werde verhängt werden.

Der Freiheitskrieg der Suren.

wb. London, 31. August. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 29. d. M.: Ende Juli befanden sich in den Konzentrationslagern Transvaals 62,479 Personen, darunter 10,000 Männer, über 23,000 Frauen mit über 28,000 Kindern von einem bis zwölf Jahren. Bis Ende Juli sind 1067 Personen gestorben, darunter 860 Kinder.

Geschäftliches.



Wäsche für Neugeborene

empfohlen in reiner Wahl

Baby-Artikel

zu Gelegenheitsgeschenken, in jeder Preisklasse

Carl Claes

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 3.

A. Blankhorn, Hof-Photograph,

Webergasse 2, vis-à-vis „Nassauer Hof“. 6983

Feines photogr. Atelier mit „billigen Preisen“.

Dr. med. Simon's Wasser- und Lichteilanstalt

Taunusbad, Luisenstr. 24. 11551

Neue Bücher aus Domme's Verlag, Leipzig. „Die richtige Ernährung als Grundbedingung für körperliches und geistiges Wohlbefinden“, Dr. Struoh (1.80). „Die Fettlosigkeit u. ihre Beseitigung“, Dr. Struoh (0.80). Die sexuelle Neurasthenie (Nervöse Schwäche), Dr. Pücho (1.50).

Gardinen? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberel

Preisliste u. Muster postfrei

Eigene Weberel in Landeshut in Schl.

F. V. Grünfeld

BERLIN W., Leipzigerstr. 25.

Vertretung und reichhaltiges Musterlager bei Ludwig Wilhelm Schmidt, Weillstrasse 6, 1.

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Beilagen, darunter „Anstirte Kinder-Zeitung“ Nr. 18 und „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 17, in der 1. Beilage: „Erlösungsliste“ Nr. 26.

Der unerläßliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den gemeinsamen redaktionellen Theil: C. Köhlerdt; für die Morgen- und Abendsblätter: J. Schütz; Redakteur in Wiesbaden: Ernst und Bertha der A. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Buch- und Schöner-Artikel.

Schmuck- u. Abseifbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquettschrubber 7, 10, 12, 14 Mf. Scheuerlappen zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scheuerrohre, Ofenrohrwischer u. Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mf. u. höher. Schrubber zu 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf. und höher. Gloselbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher. Bodenseifen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mf. u. höher. Straßenseifen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— Mf. u. höher. Sandseife zu 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— Mf. u. höher. Parquettschwämme zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— Mf. u. höher. Fensterbretter zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parquettschwämme zu 1.50, 2.—, 4.—, 6.— Mf. u. höher. Ferner alle Kinder-, Bade- u. Toilettenschwämme u. Wagenschwämme, Antiseptikartikel u. Teppichseifen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mf. u. höher. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mf. u. höher. Federhänder zu 15, 25, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mf. u. höher. Möbelkissen zu 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher. Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 1.50, 2.— Mf. u. höher, größte Auswahl. Fußbürsten u. Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mf. u. höher. Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf. 1.— bis 6.— Mf., große Auswahl. Teppichschneidmaschinen u. Ferner alle



Alle Größen
Pflanzenkübel,
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer,
Zuber,
Brennen,
Butterfässer,
sowie



alle Küfer-Waaren

in größter Auswahl billigst.

Neuanfertigung.

Reparaturen.

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Kamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel, wie: Waschkörbe, Waschkammern, Waschbürsten, Waschböde, Waschbretter, Bügelbretter u. empfiehlt billigst in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Ede Gemeindebadgäßchen.

Billigste Bezugsgasse für Hotels, Pensionen, Piederverkauf u.

4634

A. H. V. C.

Montag, den 2. Sept., 8 1/2 Uhr Abends:
Nonnenhof. F 461

Bäder-Verband.

Heute, von 3 1/2 Uhr ab, im Saale der Turnerschaft, Beltrichstraße 41:

Rekruten-

Abchiedsfeier,

bestehend in

Concert, Vorträgen, Verloofung und Tanz.

Es laden seine verehrten Mitglieder, Kollegen, Rekruten, Freunde und Gönner herzlich ein
Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Photogr. Atelier Karl Engel

25. Seerobenstrasse 25. 12228

Feines photogr. Geschäft mit billigen Preisen

7 Visit, glänzend Mk. 4.50, matt Mk. 6.—
13 " " " 8.—, " " 10.—
Proben von jeder Aufnahme. Rasche Effecturung.
Größere Formate den Preisen entsprechend billig.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.
Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October

Königsberg

Geld-Lotterie

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000

1 à 50,000

1 à 20,000

u. s. w. Loose bei denjenigen Ver-

kaufstellen oder General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitenstr. 6.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Reine

Spitzen- und Federn-Wäscherei

und Färberei

befindet sich vom 1. September ab

Jahnstraße 34, Part.

Bringe dieselbe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Frau A. Bierwirth.

Rambacher Kirchweih.

Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Sept., findet unser Kirchweihfest statt. Für Speisen und Getränke ist, wie seit Jahren, bestens gesorgt.
W. Mayer, „Zum Rebenstock“.

Neue Pianos

u. Mf. 450.—

an empfiehlt

A. Adler, Lammstr. 23. 2143

Neue Kartoffeln,

Frühgelbe, gelbfleischige, sowie Frührosen, prima haltbare wohlschmeckende Waare, 50 Kilo mit Sack ab Frankfurt a. M.

2 Mf. 30 Pf.,

versendet gegen Nachnahme F 122

Jacob Stern-Simon,

Friedberg bei Frankfurt a. M.

Telephon 65.

Reife gelbe Frühkartoffeln und reife Magnum bonum-Kartoffeln. 11463

F. Küster, 10 Friedrichstraße 10.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Hebeliste der Ev. Gesamt-Kirchengemeinde pro 1901/02 liegt vom 1. September ab während 14 Tagen bei der Kirchenkasse, Zulfenstraße 32, zur Einsichtnahme offen. Die Steuerpflichtigen haben das Recht von der eigenen Veranlagung Kenntnis zu nehmen.

Gleichzeitig wird die Zahlung der ersten Rate nochmals in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 31. August 1901.

Der Gesamt-Kirchen-Vorstand.

C. Bickel.

Kaiser-

Mauritinsstrasse 3,

(Filiale aus Berlin, Passage.)



Panorama,

neben der Walhalla.

Mit 36 gold. u. silb. Med. prämiert.

Photoplastik, naturwahre Rundreisen durch die ganze Welt.

Neueröffnung: Sonntag, den 1. September.

Angestellt vom 1. bis 7. September:

Neu! Das malerische Tirol, Neu!

Innsbruck, Achensee, Innsbruck, Brenner etc.

Jede Woche eine neue Reise.

Täglich geöffnet: Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 2—10 Uhr.

Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement: 4 Reisen Mk. 1.—,

12 Reisen Mk. 2.75. Vereinskarten 100 Stück Mk. 18.—

Die in diesem Jahre in besonders reichem Masse in allen Ländern der Erde gemachten Neuaufnahmen, gelangen nach Fertigstellung der Serien zur successiven Ausstellung. Eine Wiederholung hier schon gezeigter Serien findet nicht statt.

Zum öfteren Besuche ladet jeden bildungsfreundlichen Menschen ergebenst ein

Die Direction.

Sie werfen Geld fort,

wenn Sie immer Ihre Cigaretten zu teuer einkaufen. Machen Sie nur meine beliebten Gavanillos (genau wie Abbildung), 8 cm lang, 500 Stk. für nur 7 Mf. franco geg. Nachn. Sie werden viel Geld sparen! Ueber 2000 Anerkennungen aus allen Städten. Bestellen Sie bitte sofort postfrei ins Haus 500 Stk. für 7 Mf. bei

R. Tresp, Cigaretten-Fabrik, Neustadt, Westpr. H. 34.

Ausverkauf.

Wegen Umzug nach meinem Hause Kirchgasse 9 verkaufe ich von heute ab sämtliche auf Lager habenden Gegenstände zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Georg Kühn, Spengler und Installateur,

36. Webergasse 36.

12269



Hervorragendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,

Elsfeld.

(Ka. 1463 g.) F 105

Zu der am Sonntag, den 1. September, stattfindenden

Kloppenheimer Nachherb

ladet freundlichst ein

Heinrich Sternberger,

Ealdau zum Engel.

Verfilberungen

von Besteck u. sämtl. Tafel-Geräthschaften in höchster Silber-Auflage liefert unter Garantie zu den billigsten Preisen

F. Schäfer, Juwelier,

Bärenstraße 1.

10661

Gartenrestaurant und Café „Zur Klostermühle“

in 10 Min. durch die Lahnstrasse oder durch den Wald bequem zu erreichen. 6174

Täglich zum Kaffee frische Waffeln.

Sommerfrische. — Radfahrerstation.

Adolphshöhe.

Restaurant „Z. n. Adolphshöhe“

Heute:

Grosses Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 8645

Anton Mayer.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Hotel-Restaurant Hohenzollern, Etiville a. Rh.,

in der Nähe des Bahnhofes, angenehmer Aufenthalt für Ausflügler von Wiesbaden, gute Verpflegung, prima Biere u. Weine, Kaffee, Thee u. hochmoderne eingerichtete Fremdenzimmer, bei bescheidenen Preisen, Pension nach Abmachung. 11069

Karl Wagner, früher in Wiesbaden „Zur Stadt Frankfurt“, Sebanplatz 9, und langjähriger Hausmeister bei der H. Rudirection.

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Stensch, Kirchgasse 37. 9106

Gegründet

1869.



Telephon

2313.

August Thomae Nachf.

Iah. Gustav Hirsch.

Kohlen, Coks und Holz

en gros & en detail.

Comptoir: Nicolassstrasse 26.

Lager I (am Rheinbahnhof):

la Ruhrkohlen

jeder Art, nur erster Zechen.

Lager II (an der Mainzerstrasse):

la Anthracit

best eingeführter deutscher, belgische und englischer Zechen.

Aufmerksame coulant Bedienung.

Bestellungen werden auch Bleichstr. 13 bei H. Hirsch Wwe. entgegengenommen.

Preislisten gern zu Diensten.

113